

# Wochenblatt

für

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

### Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsammt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Rgr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

Nr. 59.

Dienstag, den 29. Juli

1873.

### Tagesgeschichte.

Am 23. Juli war die große Entpestung der ganzen Stadt Dresden, welche am 3. Juli begann, beendet, d. h. insoweit selbige von Seiten der Stadt selbst ausgeführt werden sollte. Die Wilsdruffer Vorstadt und Friedrichstadt wurden dreimal entpestet, weil diese Stadttheile den von der Cholera heimgesuchten Dörfern am nächsten liegen, in denen jedoch ebenfalls mit Ausdauer und Vorsicht fortwährend noch desinfectirt und namentlich nach einem Todesfalle mit Chlor und Javell'scher Lauge gereinigt wird. In dieser Stadtentpestung, wie sie von der Behörde angeordnet und vom Droguisten Junghänel ausgeführt worden ist, verbrauchte man 36,614 Pfund Desinfectionspulver und 34,818 Pfund Eisenvitriol mit Carbonsäure. Ausgeführt wurde sie von 48 Dienstmännern mit zusammen 30 Stadtbezirksoberleitern, während Herr Oberinspector Wiegner und die Herren Inspectoren der Wohlfahrtspolizei bei Uebergabe der Desinfectionsmittel zugegen waren.

Auf der Sternwarte in Leipzig hat man einen Kometen entdeckt. Der Komet ist noch schwach und bewegt sich langsam nach Osten und Süden. Er gleicht einem runden Rebel von 2' Durchmesser.

Freiberg, 24. Juli. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr brannten in Halsbrüde 2 Häuser fast vollständig nieder. In dem Hause, worin der Ausbruch der Feuers geschah, konnte leider bei dem zu schnellen Umherschreiten der Flammen fast gar nichts gerettet werden.

Der „Freiberger Anzeiger“ schreibt: Unsere Leser erinnern sich wohl der Affaire, ausgeführt von Unteroffizieren hiesiger Garnison bei Gelegenheit eines Maskenballes der Gesellschaft Einigkeit im Ruppertschen Saale. Was ist darauf geschehen? Nicht allein die Gesellschaft Einigkeit, sondern auch die Redaction dieses Blattes ist wegen Beleidigung der bewaffneten Macht in Anklagezustand versetzt worden!

Berlin, 23. Juli. Die „Sp. Btg.“ schreibt: Am heutigen Tage beginnen die deutschen Occupationstruppen in Frankreich ihren Rück- und Heimmarsch. Bis auf Verdun, das als Pfand für den letzten Rest der Kriegskostenentschädigung besetzt bleibt, wird in wenigen Tagen „der heilige Boden Frankreichs von den Barbaren“ geräumt sein. In richtiger Erwägung der Verhältnisse hat der Marschall Mac Mahon alle Freudentemonstrationen der geräumten Gebietstheile unterjagt; dieselben erscheinen in der That wenig schädlich, so lange nicht die Befreiung des Bodens vollendet ist. Im Uebrigen werden gewiß alle Herzen in Deutschland in zwei Wünschen übereinstimmen, in einem herzlichen Willkommen für die braven Truppen, die im fremden feindseligen Lande einen schweren Dienst gut durchgeführt und unter den mißlichsten Verhältnissen der deutschen Soldatendisziplin Ehre gemacht haben, und in dem Wunsche, daß dieselben so spät wie möglich genöthigt sein mögen, den schweren und blutigen Marsch vom Rhein, oder wie es jetzt heißen muß, von den Vogesen bis an die Seine abermals zu wiederholen. Die Erfüllung dieses letzteren Wunsches hängt allerdings nächst Gott zumeist von der Besonnenheit der Franzosen ab, steht also, irdisch gerechnet, auf ziemlich schwachen Füßen.

Von Berlin hört man, daß die dort mit besonderer Vorliebe betriebene Häuser speculation eine Art Krach erlitten hat. Bei dem Stadtgericht seien gegen 400 Subhastationen anhängig und viele Hauseigentümer würden gern sofort mit Verlust verkaufen, wenn sie nur Käufer finden könnten.

Frankfurt a. M., 25. Juli. In dem Prozesse gegen die Theilnehmer an dem Biercrawalle vom 21. April erkannten die Geschworenen den größten Theil der Angeklagten des qualificirten Landfriedensbruchs für schuldig und verurtheilte der Gerichtshof die Häufelshaus, Israel, Schebert und Kropp zu vierjähriger Zuchthausstrafe, sowie zu

zehnjährigem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte. Bei den übrigen 44 Angeklagten erkannte der Gerichtshof auf Zuchthausstrafe von 2 Jahren bis zu 9 Monaten Gefängniß.

In Niederbayern freut man sich der Gesamtternte als einer sehr guten und einer der besten seit 10 Jahren. Am besten ist die Gerste gerathen. Dasselbe Urtheil kommt aus anderen Theilen Bayerns. Der Hopfen ist noch sehr zurück.

Auf der Station Weesen in der Schweiz gerieth die Gemahlin des bekannten Ministers v. d. Pfordten, als sie ihrer Tochter zum Abschied die Hand reichte, zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde zermalmt. Sie lebte nur noch einige Minuten.

Der Spigeder'sche Prozeß in München ist beendet und sämmtliche Angeklagte sind schuldig erklärt worden. Adele Spigeder wurde zu 3 Jahren Zuchthaus (beantragt 4 J.), ihre Gesellschafterin, die schöne Rosa Ehinger, und Jacob Rebel zu je 6 Monat Gefängniß verurtheilt, die Andern zu 1—4 monatlichem Gefängniß. Die meisten Angeklagten verlassen den Saal frei, da ihnen die Untersuchungshaft angerechnet wird.

Einen angenehmen Beweis dafür, daß die Ernteaussichten in Europa sehr überwiegend günstig sind, liefert die Schnelligkeit, mit welcher die Getreidehändler ihre alten Vorräthe an den Mann zu bringen suchen.

Aus Paris, 24. Juli, theilt man der „R. Z.“ mit: Sedan und Ligni wurden gestern geräumt. Die letzten deutschen Truppen verließen Bar-le-Duc gestern Abend um 5 Uhr. Sofort wurden die Glocken geläutet und die Häuser mit Fahnen geschmückt. Die Menge auf den Straßen rief: „Es lebe die Republik! Es lebe Thiers!“ Morgen werden französische Truppen in Bar-le-Duc erwartet. Auf der Landstafe von Charleville nach Sedan sollen acht deutsche Soldaten in Folge der Hitze gestorben sein, zehn, die schwer erkrankten, wurden nach Sedan gebracht, wo sie gut behandelt wurden.

Aus London, 23. Juli, schreibt man: Wie sehr sich auch die Landwirthe über die günstige Sonne freuen mögen, hier in London leuchtet und flucht Alles unter dem Einfluß ihrer sengenden Strahlen, wenn nicht auch dazu schon die nöthige Energie verloren gegangen ist. Ein wohlgesitteter Fesländer, der heute plötzlich nach London käme, würde von der Anzahl der Regenschirme, die bei unbewölktem Himmel über cylinderbeschwerte Köpfe gespannt sind, schließen, daß die Männerwelt infolge der Hitze verrückt geworden ist, sintemalen auf dem Continent nur Frauensleute einen Schirm gegen die Sonnenstrahlen benutzen. Das nördliche England, wo das Thermometer bis zu 103 Gr. F. zeigte, hat bereits einige Erleichterung erfahren. Ein furchtbares Donnerwetter reinigte die Luft in Liverpool, Preston, Dundee und vielen anderen Orten. Namentlich stark war das Donnern und lebhaft das Blitzen in Bolton, wo mehrere Kinder, die mit Windspielen beschäftigt, theils getödtet, theils verletzt wurden. Bald darauf stürzte ein wolkenbruchartiger Regen nieder und auch außerordentlich große Hagelkörner fielen vom Himmel. Der Fluß, der an dem Bolton liegt, stieg in einer Stunde drei und einen halben Fuß.

Es scheint sich im fernen Osten ein neuer Conflict anspinnen zu wollen. In den Kreisen der orientalischen Diplomatie hält man seit einiger Zeit den Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und China für unvermeidlich. Der in Ostsibirien comandirende General Poltorucki soll eine Abtheilung Topographen in die nordöstlichen Gegenden der Manschurei und Mongolei entsandt haben, um von diesen Gegenden genaue Karten anfertigen zu lassen. Diese Absendung hat den Verdacht erregt, daß Rußland die jetzigen chinesischen Wirren benutzen und die ihm benachbarten chinesischen Provinzen wegnehmen werde. Der Verdacht wird durch den Umstand erhöht, daß die Erwerbung des Amurlandes seiner Zeit ebenfalls durch topographische Expeditionen vorbereitet und gewissermaßen angeknüpft wurde.

## Paul und Virginie.

(Fortsetzung.)

Ich kannte Margarethen schon länger und betrachtete mich, obwohl meine Wohnung an anderthalb Meile von hier im Gehölze liegt, als ihren Nachbar. Während in den europäischen Städten oft eine Straße, ja eine einfache Mauer Jahre lang das Zusammenkommen von Gliedern derselben Familie hintern, wird in den neuen Colonien die Nachbarschaft unbeschadet dazwischenliegender Wälder und Gebirgsrücken unterhalten. Zumal in jener Zeit, wo diese Insel noch blutwenig Verkehr mit Indien hatte, hielt man die einfache Nachbarschaft gleich der Freundschaft und erblickte eine Pflicht und ein Vergnügen darin, gegen Fremdlinge Gastfreundschaft zu üben. Kaum hatte ich erfahren, daß meine Nachbarin eine Gefährtin gefunden, als ich mich aufmachte, letztere zu sehen, dabei von dem Wunsche geleitet, ihr bei der Einrichtung behülflich zu sein. Ich fand in Frau von Latour eine in hohem Grade einnehmende Persönlichkeit. Ihr Antlitz trug den Stempel des Adels; ein leiser Zug der Schwermuth milderte die auf Muth und Energie hindeutenden Züge. Sie war damals ihrer Niederkunft nahe. — Ich machte beiden Damen den Vorschlag, den Grund und Boden dieses Felsenbeckens, welches etwa 20 Hufen in's Gevierte enthält, untereinander zu theilen, schon aus dem Grunde, weil sonst einmal möglicherweise ein Dritter sich in diesen Bereich eindrängen könnte. Sie waren denn auch sofort damit einverstanden und übertrugen mir die Theilung. Ich bildete zwei ziemlich gleiche Theile und veranlaßte sodann die Damen, das Loos darum zu ziehen. Die höher gelegene Hälfte fiel an Madame von Latour, die untere an Margaretha. Beide waren ganz zufrieden mit dem erhaltenen Antheil und nur um das eine baten sie mich, ihre beiderseitigen Wohnungen nicht zu trennen, damit sie täglich einander sehen, sprechen und helfen könnten. Da jede eine besondere Behausung bedurfte, die Hütte Margarethens aber sich inmitten der Thalschlucht genau an der Scheide ihres Eigenthums befand, baute ich ganz in der Nähe, aber auf dem Gebiete der Madame von Latour, eine zweite Hütte, so daß also beide Frauenzimmer ihre Wohnungen zwar nahe bei einander, nichtsdestoweniger jedoch auf ihren eigenen Fluren hatten. Ich hatte eigenhändig die Pfähle im Gebirge gesümmert und mir vom Meeressgestade starke Fächerpalmenzweige herzugeholt, um diese Hütten da zu errichten, von denen gegenwärtig weder Thüre noch Dach mehr zu sehen ist. Und ach! es ist nur zu viel davon für meine Erinnerung noch übrig. Die Zeit, welche sonst reizend schnell die Denkmäler großer Reiche spurlosem Untergange weicht, scheint in hiesiger Gegend die ehemalige Stätte der Freundschaft schonen zu wollen, um meinen Gram zu verlängern bis an mein Lebensende.

Kaum war der Bau der anderen Hütte zur Vollendung geblieben, als Madame von Latour eines Töchterleins ginas. Wie ich ehemals bereits das Kind Margarethens aus der Taufe gehoben hatte, welches Paul genannt wurde, vertrat ich auch jetzt auf dringendes Bitten der Wöchnerin bei ihrer Tochter Patschenstelle, welcher Margaretha den Namen Virginie beilegte mit dem Bedeuten: „Sie wird tugendhaft und glücklich sein.“

Als Madame von Latour ihren ersten Ausgang ins Freie wagen durfte, gewahrte sie mit Erstaunen, wie weit mittlerweile die Arbeiten auf beiden Grundstücken vorgeschritten waren. Bewundernsworth war die Rührigkeit des alten Domingo. Erfahren und practisch, behaute er gleichmäßig auf beiden Niederlassungen die Striche, welche ihm am fruchtbarsten dünkten und streute dazwischen die geeignetsten Samenforten. Da gab es in hunder Abwechslung Weizenfelder, Maisstrecken, Hirsestreifen; in der jumpfigen Niederung und am Fuße der Felsen rankten Kürbisse und Gurken in die Höhe. In die mehr trocknen gelegenen Parzellen wurden Kartoffeln gesteckt, die sich nachher sehr reich an Zuckergehalt zeigten; selbst Zuckerrohr, Baumwolle und Kaffee waren auf dem beengten Raume zu sehen. Etliche Tabakpflanzen hatte der alte Neger weniger seinen Herrinnen als sich selber zu nutz, zur Befriedigung seiner wenigen Feiertunden, angepflanzt. Die beiden Hütten waren mit einem Kranze von Bananenbäumen umgeben, welche das ganze Jahr über einen reichen Ertrag an Früchten liefern und obendrein wohlthuenden Schatten gewähren. Gab es auf dem Felde nichts zu thun, schlug der alte Domingo im Gebirge Brennholz oder klopfte Felsstücke klein behufs der Wegeverbesserung. Wie er so seinen Herrinnen mit unermüdelichem Eifer diente, war er auch seiner Frau Marie in treuester Liebe ergeben; er hatte sich nämlich bei der Geburt Virginie's, zur besonderen Feier des Tages, mit der Eclavin von Madame von Latour ehelich zusammengethan. Auf Madagaskar geboren, hatte Marie übrigens aus ihrer Heimath manche nützliche Kenntnisse mitgebracht, unter anderem verstand sie sich auf die Kunst des Korblechtens und die Herstellung sogenannter Negerkurze. Ihr Hauptgeschäft bestand jedoch darin, das Essen vorzurichten, einige Hühner aufzuziehen und von Zeit zu Zeit nach Port-Louis zu traben, um den äußerst geringfügigen Nebenverdienst an Einkünften zu verkaufen. Denken Sie sich, junger Freund, noch ein Paar Ziegen hinzu, die neben den Kindern großgezogen wurden und einen großen Pudel, der bei Nachtzeit Wächterdienst verrichtete, so haben sie ein vollständiges Bild von der Haushaltung, wie sie damals auf diesen Meierhöfen bestand. —

Die beiden Freundinnen hatten von früh an bis zum späten Abend vollauf damit zu thun, Baumwolle zu spinnen. An Bequemlichkeiten irgend welcher Art waren sie so wenig gewöhnt, daß sie in ihrer Wohnung immer barfuß einhergingen und nur Sonntags Schuhe

trugen, wenn sie sich, noch im Dunkeln, zur Kirche aufmachten, um der Frühmesse beizuwohnen. Nach dem näher gelegenen Port-Louis kamen sie höchst selten, größtentheils aus Furcht, daselbst geringschätzig angesehen zu werden, weil sie gleich Sclavinnen nur mit groben blauen Leinwandröcken bekleidet waren. Die Länge der Zeit hatte dazu beigetragen, die Herzen der beiden Frauen noch enger aneinander zu fetten und ihren Freundschaftsbund zu befestigen. Wie sie alles gemeinschaftlich besaßen, verhehlten sie sich auch ihre geheimsten Gedanken und Wünsche nicht und fanden in diesem wechselseitigen rückhaltlosen Austausch ihrer Gefühle das höchste Glück; und tauchte einmal jene alte, fast erloschene Gluth, die lebhafter und tiefer das Gemüth berührt und erregt, als es Freundschaft vermag, mit neuer Macht in ihrer Seele auf, dann lenkten sie ihr hoffendes Auge nach jenem höheren Leben hin, gleich der Flamme, die sich gen Himmel lehrt, wenn sie am Boden keine Nahrung mehr findet.

Der Anblick ihrer holden Kinder steigerte ihr inneres Seelenglück; schon an der Wiege, welche beide umring, sprachen sie von deren künftiger Verheirathung, und diese lockende Aussicht teodnete oftmals die Thränen, welche eine traurige Erinnerung ihnen entlockte; der Gedanke, einl ihre Kinder in Liebe und Glück verbunden zu wissen, tröstete sie wegen des herben Mißgeschicks, das sie selber erfahren hatten. In der That schien nichts vergleichbar der Zärtlichkeit, welche die heranwachsenden Kinder gegen einander an den Tag legten. Klugte Paul, flugs ward ihm Virginie gezeigt, bei ihrem Erscheinen schwieg und lächelte er. Wenn Virginie unpäplich war, so ward man bald genug durch Paul's Geschrei davon benachrichtigt. Ich kam nie hierher, ohne beide, der Landesfittte gemäß, ganz nackt, sich sich mit Gehversuchen abmühen zu sehen, wobei sie mit Händen und Armen einander umschlungen hielten, wie man wohl das Dioskurenpaar dargestellt findet. Selbst die Nacht vermochte sie nicht zu scheiden; sie lagen da bei einander in derselben Wiege, Wange gegen Wange, Brust gegen Brust gefehrt, die Hände wechselseitig um den Hals geschlungen und so eins in den Armen des andern schlummernd.

Als sie zu sprechen anfangen, waren Bruder und Schwester die ersten Namen, die sie sich gaben; die Kindheit kennt ja keine traureren Bezeichnungen. Ihre Erziehung verdoppelte nur ihre Freundschaft indem sie durch jene auf ihre beiderseitigen Bedürfnisse hingewiesen wurden. Bald war alles, was Häuslichkeit und Küche anbetrifft, Sache Virginie's und ihre Arbeiten ernteten regelmäßig die Lobesergießungen und Schmeicheleien des Bruders; Paul hingegen machte sich an der Seite Domingo's im Garten Beschäftigung und durchstreifte, eine kleine Hacke in der Hand, mit ihm die Wälder; jede schöne Blume oder seltene Frucht mußte für die Schwester gebrochen werden.

Als ich eines Tages vom Gipfel dieses Berges herabstieg, ward ich am äußersten Ende des Gartens Virginie's gewahrt, die nach dem Hause zu eilte, den Kopf bedeckt mit ihrem Rocke, den sie von hinten über sich geschlagen hatte, um sich vor dem strömenden Regen zu schützen. Von Weitem wählte ich sie allein, aber als ich mich ihr genähert hatte, bemerkte ich, wie sie Paul am Arme hielt, der lachenden Antlitzes unter dem merkwürdigen Regenschirme nebenhertrabte. Ihr ganzes Trachten ging dahin, einander gefällig und behülflich zu sein. Im Uebrigen waren sie unwissend wie die Wilden und konnten weder lesen noch schreiben. Sie machten sich auch kein Kopfzerbrechen mit dem, was sich in längstvergangener Zeit oder in weiter Ferne zugetragen hatte; ihre Wissbegierde erstreckte sich nicht über dieses Gebirge hinaus. Sie dachten, da, wo diese Insel abchnitt, ginge auch die Welt zu Ende und konnten sich gar keinen Ort anmuthig vorstellen, an dem sie nicht zusammen weilten. Die Liebe zu einander und zu den Müttern beschäftigte das ganze Denken und Sinnen ihrer Seele. Niemals hatten unnütze Ferngegenstände ihnen Thränen entpreßt, nie hatte Unterricht in einer düstern Sittenlehre sie mit Langeweile erfüllt. Sie wußten nichts davon, daß man nicht stehlen dürfe, da sie alles gemeinschaftlich besaßen; wußten auch nicht, daß man unmäßig sein könne, da ihnen nur sehr einfache Gerichte zu Gebote standen; wußten nichts von einer Lüge, da sie einander nichts zu verhehlen hatten. Man sah sie nie erschreckt, wenn man ihnen sagte, daß Gott undankbare Kinder streng bestrafe; bei ihnen war ja die kindliche Liebe gleichsam aus der Freundschaft der Mütter herausgeboren. Von der Religion hatte man sie nur das gelehrt, was uns dieselbe lieb und werth macht, und wenn sie gleich keine langen Gebete herzuplerren wußten, hoben sie doch im Hause, auf dem Felde, im Walde oder wo sie immer waren, unschuldige Hände und reine Herzen zum Himmel empor. — So verstrich ihre erste Kindheit gleich einer schönen Morgenröthe, die einen noch schöneren Tag verkündigt. — Bereits theilten sie mit ihren Müttern alle Sorgen des Haushaltes. Sobald der Hahnentusch ertönte, erhob sich Virginie, holte Wasser von der nahen Quelle und bereitete das Frühstück; wenn dann die Bergspitzen von der emporsteigenden Sonne vergoldet wurden, eilten Margaretha und ihr Paul zu Madame von Latour. Nach einer gemeinsamen Morgenandacht nahmen sie die erste Mahlzeit ein. Ost geschah dies im Freien, indem sie sich unter dem Laubdache der Bananen lagerten. Eine kräftige reichliche Nahrung entwickelte wunderbar schnell die Körper der beiden jungen Leute, während eine gelinde weise Erziehung ihrem Antlitze den unverwischbaren Ausdruck innerer Zufriedenheit und Lauterkeit verlieh. Mit zwölf Jahren war Virginie fast ansgebildet zu nennen. Eine schlauke bestrickende Erscheinung. Langes blondes Haar umwallte den blendenden Nacken, die klaren

blauschimmernden Augen und Korallenlippen gaben ihrem frischen zarten Gesicht einen unwiderstehlichen Reiz und Zauber. Ganz Leben und Anmuth, wenn sie sprach, athmete ihr Wesen, wenn sie schwieg, eine leise Schwermuth. In Paul machte sich bereits das Männliche geltend. Wuchs, Gang, Haltung deuteten bei ihm auf Kraft und Energie hin. Ein Anflug von Stolz und Selbstvertrauen lag auf dem gebräunten Gesicht mit der Adlernase und den schwarzen Augen. Eigentlich immer in Bewegung, war er ruhig im Beisein der Schwester. Oft saßen beide beim Mahle nebeneinander, ohne sich eine einzige Silbe zuzulüftern. Um so beredter waren dann ihre Blicke, die sich zu begegnen suchten; man konnte sie jenen seligen Geistern vergleichen, denen Lieben zur andern Natur geworden ist und die nicht erst nöthig haben, ihre Empfindungen durch Gedanken und ihre Freundschaft durch Worte zu vermitteln.

Als Madame von Latour ihre Tochter sich mit so viel Anmuth entwickeln sah, besiel sie eine sich immer heftiger steigende Unruhe um deren einstige Zukunft. „Aber wenn ich nun wegsterbe“, klagte sie manchmal, „was soll meine Virginie ohne alles Vermögen anfangen?“ Sie hatte in Frankreich eine alte reiche Tante; aber diese hatte ihr bei ihrer Verheirathung so hartnäckig jede Unterstützung verweigert, daß sie ernstlich gelobt hatte, niemals, auch nicht in der bedrängtesten Lage, ihre Hilfe wieder nachzusuchen. Jetzt, als Mutter, fürchtete sie indeß nicht mehr die Schande einer Abweisung. Sie machte also ihrer Tante Mittheilung von dem unerwartet schnellen Tode ihres Gemahls, sowie von der Geburt Virginies und schilderte eindringlich die Verlegenheit, in der sie gegenwärtig sich befände. Ihr Brief blieb ohne Antwort. Nicht abgeschreckt hierdurch, schrieb sie immer und immer wieder, um endlich einige Theilnahme für Virginie rege zu machen. Aber Jahr auf Jahr verging, ohne daß sie eine Frucht ihrer Bemühungen gesehen hätte. (Fortsetzung folgt.)

#### Vermischtes.

Wie abgedroschen ist das alte Wort, daß fühlen muß, wer nicht hören will, und doch müssen Arbeiter immer wieder diese Erfahrung theuer bezahlen. J. B. 430 Arbeiter der mechanischen Weberei in Hof. Agitatoren setzten ihnen einen Floß ins Ohr, sie müßten höhere Löhne verlangen. Sie verlangten sie; vergeblich wurde ihnen vorgeordnet, daß ihre Löhne gut und weit höher seien, als in anderen Fabriken und die Preise von Kost und Wohnung niedriger; sie stellten die Arbeit ein und rührten die Lärntrommel. Was war die Folge? — Bei dem Strike-Comitee ging für die 430 Streikenden die Summe von fl. 365 ein, sie verloren dagegen im 14tägigen Strike 6000 fl. an Arbeitslohn und viele auch ihre Arbeitsstellen. Von auswärtigen kamen mehr Arbeiter als gingen und sie beschäftigten es, daß auswärtig weniger Lohn gezahlt werde und das Leben theurer sei. An wen wollen sich die Arbeiter halten? An die Agitatoren? — Diese sind über alle Berge.

\* Nach der letzten Volkszählung in Berlin befanden sich 392 jugendliche Verbrecher im Alter von 12 bis 18 Jahren in Strafhast, darunter 158 unter 16 Jahren!

\* Friedeberg a. N. Am Donnerstag entlud sich über Frewiese ein heftiges Gewitter; ein Wüthrahl war die sogenannte alte Mühle und tödtete 3 Personen, darunter ein Brautpaar. In der Stube hielten sich während des Gewitters 10 Personen auf; außer den Getroffenen wurde Niemand beschädigt.

\* Mancher Norddeutsche versteht das Wiener-Deutsch nicht in seine Muttersprache zu übersetzen! Ein solcher trat in eine Restauration, um zu speisen. Sogleich nahm ihn ein Keilner in Empfang fragend: „wollen's gnä' Herr, enten oder drenten speisen?“ Der Herr denkt: Enten hab' ich schon genug gegessen, so will ich „Drenten“ essen, das ist mir doch etwas neues! Drenten sagte er also dem Keilner. Dieser schiebt ihn höflich ins nächste Speisezimmer! — Hier derselbe Empfang, dieselbe Frage, dieselbe Antwort! Sofort wird der Herr in's dritte Zimmer geführt! Da wird es dem Herrn doch zu arg! Mein Gott! ruft er aus, ich will ja „Drenten“ speisen; warum schiebt man mich immer wieder aus einem Zimmer in's andere? Entenbraten liebe ich nicht; — Glücklicher Weise hörte ein „Sprachkundiger“ den Disput und klärte die Sache auf. Enten heißt auf Wienerisch „hier“ und „drenten“ drüben. Da nun der Fremde immer verlangt hatte, Drenten zu speisen, so hatte man ihn aus einem Zimmer in's andere, drenten, geschoben. Zuletzt aber als er sich an die Tafel gesetzt, was offerirte man ihn als Braten: ein Stück Entenbraten. — Er aß daher schließlich doch „Enten in Drenten!“

\* Dessau, 23. Juli. In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. ereignete sich in dem Dorfe Geiersleben ein Verbrechen der grauhaftesten Art. Der Tischler Albrecht daselbst, welcher die obere Etage des dem Zimmermann Nagel's gehörigen Hauses mit seiner Familie als Miether bewohnt, hat in der ebenerwähnten Nacht das von ihm mit bewohnte Haus in Brand gesteckt und noch bevor die Flammen den ganzen Dachstuhl ergriffen, seine eigene Person in Sicherheit gebracht, ohne an die Rettung seiner Familie — Frau und 6 Kinder — welche in der Kammer schlief, zu denken. Ein Arbeiter, der zuerst an der Brandstätte erschien, versuchte es dreimal, durch die Albrecht'sche Wohnstube nach der Kammer zur Rettung der unglücklichen Familie vorzudringen, es war ihm dies aber in Folge des furchtbaren Qualmes, der in die Stube schlagenden Flammen und schließlich durch den Einsturz eines Theiles des Daches nicht gelungen. In dem Glauben, die Unglücklichen seien bereits in den Flammen angekommen, gab er, da auf sein mehrmaliges Rufen keine Antwort erfolgte, sein

Rettungswerk auf. Nach etwa einer Stunde indeß wurde ein Hilferuf aus der Kammer vernommen, und die Rettung der Albrecht'schen Familie wurde nunmehr mittelst einer Leiter durch das Fenster bewerkstelligt. Die Frau verstarb sofort im letzten Augenblicke ihrer Rettung, zwei der Kinder verschieden nach mehreren Stunden, die übrigen Unglücklichen schweben mehr oder weniger in Lebensgefahr. Der Vater der Verunglückten Familie ist sofort wegen Verdacht des beabsichtigten Mordes durch Brandstiftung verhaftet und dem Kreisgerichte in Bernburg überliefert.

Schweinfurt, 19. Juli. Gestern Nachmittags wurde das benachbarte Bergheinfeld von einem schweren Brandunglück heimgegriffen. Bergheinfeld, bereits im August 1856 in Folge eines Blitzschlages fast zur Hälfte eingäschert, aber wieder schöner und besser aufgebaut, zählte vor dem gestrigen Brande 167 Wohnhäuser. Hier von sind kaum dreißig verschont geblieben; über 120 Gehöfte wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand Nachmittags halb 4 Uhr im Hause Nr. 9 fast ganz am westlichen Ende des Dries, angeblich veranlaßt durch eine geistesranke Frau, die kochen wollte. Begünstigt durch einen starken Wind verbreitete sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit; bis die Leute, zum größten Theile auf dem Felde beschäftigt, in das Dorf eilen konnten, hatte der Brand schon eine mächtige Ausdehnung genommen. Der Westwind trieb die Flammen über die ganze Länge des Dries. Nach 5 Uhr brannten bereits die Häuser am östlichen Ende desselben, der größte Theil der im Jahre 1857 neu aufgebauten Gebäude liegt wieder in Asche; gegen 7 Uhr gerieth auch der Kirchturm in Brand, kurz vorher schlugen sämtliche Glocken nachmals an, wahrscheinlich durch die große Hitze in Bewegung gebracht; der Thurm brannte vollständig aus, die Glocken schmolzen theilweise; dagegen wurde die Kirche selbst durch die übermenschlichen Anstrengungen der Feuerwehren gerettet. Die Feuerwehren waren aus weiter Ferne herbeigerufen, der District Schweinfurt selbst zählt eine große Anzahl gut geschulter und trefflich ausgerüsteter Corps mit tüchtigen Maschinen, alle waren rasch zur Stelle, allein Rauch und Hitze machten es zur Unmöglichkeit, mit Erfolg einzugreifen. Die durch den Ort führende Straße, mindestens 70 Fuß breit, war nicht zu passieren, der starke Wind trieb die verkokelten Stroh- und Futterreste über vier Stunden weit, hier in der Stadt konnte man sie in allen Straßen auflesen, selbst in Forst, zwei Stunden östlich von hiesiger Stadt gelegen, wurden solche noch aufgefunden. Ueber 500 Menschen sind obdachlos, die Habe von nahe an 200 Familien ist zum großen Theile verloren, und was ins Freie gerettet werden konnte, wurde durch ein um Mitternacht hereinbrechendes Gewitter noch vollständig durchnäßt.

Vor einigen Tagen bis in der Nähe der Stadt Stallupönen in Ostpreußen ein wüthender Hund zwei Kinder, die sich in ärztlicher Behandlung befinden. Hierbei ist des spartanischen Muthes der Mutter des einen Kindes zu erwähnen. Die Frau packte, als ihr Kind von dem Hunde gefaßt wurde, das wüthende Thier im Genick und hielt es so lange fest, bis es erstochen werden konnte. Nicht viele werden es dieser Frau aus dem Volke gleich thun.

(Wolkenbruch.) Aus Gurrafada in Siebenbürgen schreibt man der „Reform“: Am 29. Juni hatten wir einen furchterlichen Sturm, dem ein gewaltiger Wolkenbruch folgte. Die Fluthen schwenkten Alles fort, was ihnen im Wege lag. Dreizehn Menschenleben sind zu beklagen.

\* Aus dem Kreise Putusk wird die seltene Naturerscheinung eines Steinregens gemeldet, der dort in dem Dorfe Lutobrot am 11. Juli stattfand und mehrere Minuten dauerte. Die wasserartige gefallenen Steinchen haben meist die Größe einer Kirchse, sind von brauner Farbe, ziemlich hart und sehen, wenn man sie zerbricht, im Innern der Braunkohle ähnlich. Proben davon sind nach St. Petersburg gesandt worden, um dort chemisch untersucht zu werden.

\* Konstanz, 15. Juli. Der furchtbare Gewittersturm, der gestern Abend über den Bodensee dahinbraute, hat ein entsetzliches Unglück zur Folge gehabt. Malzfabrikant Hösle von Ravensburg, seit 14 Tagen verheirathet, besuchte mit seiner Frau den hiesigen Braumeister Stöckle zum Boden. Dieser führte seine Gäste in seinem eigenen Fuhrwerke nach Dingelsdorf, von wo die Gesellschaft in heiterster Stimmung und bei schönem Wetter nach Ueberlingen übersehte. Gegen Abend stiegen in Südwesten schwarze Gewitterwolken auf; die Schiffleute, eine Frau und ein 13jähriges Mädchen, schlugen aber die Gefahr nicht so hoch an und da Stöckle's Fuhrwerk in Dingelsdorf stand, so entschloß man sich zur Rückfahrt, der sich noch eine Händlerin aus Dingelsdorf anschloß. Der Rachen hatte noch nicht die Mitte des an jener Stelle  $\frac{1}{2}$  Stunden breiten Sees erreicht, als das Unwetter mit aller Gewalt losbrach. Haus hoch gingen die Wellen am Ufer hinauf und die ganze tobende Oberfläche des Sees verwandelte sich in weißen Schaum. Eine Weile sah man das Schiffchen mit den Wogen auf- und niedertauchen, dann war es plötzlich verschwunden. Mühe zu bringen war ein Ding der Unmöglichkeit. Alle sechs Personen sind ertrunken. Am andern Morgen fand man am Ufer den Rachen und einen Hut. Das so schrecklich über die nichts Ahnenden hereingebrochene Schicksal erregt die allgemeinste Theilnahme.

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mittwoch den 30. Juli

früh 9 Uhr: Beichte und Communion.

Nächsten Sonnabend früh 7 Uhr soll ein Schwein verpfundet werden, das Pfd. zu 6 Ngr., bei

Neck, Rosengasse.

# Antwort.

Dem Pseudo-Capitalisten und Versicherungslustigen Carl Gottfried Schmidtgen in ? bemerken wir, daß derselbe die specielle Antwort auf seine Fragen persönlich auf unseren Direktions-Bureau in Empfang nehmen kann. Auf Inserate, von einer Concurrenz-Gesellschaft in hämischer Weise veranlaßt, (deren General-Agentur in dortiger Nähe sich befindet) speziell einzugehen, halten wir unter unserer Würde.

Jedem bei uns Versicherten steht mit Vergnügen die Einsicht unserer Bücher offen, sowie wir auch den Beweis unserer Coulanz zu führen im Stande sind. Alle Beschädigten haben ihre volle Entschädigungs-Summe erhalten und können wir über reichliche Baar-Fonds verfügen, ohne daß wir die einzelnen Versicherten jemals zu irgendwie welchen Nach- oder Zuschußforderungen heranziehen, indem jeder Versicherte von nachträglichen Zahlungen vollständig befreit ist.

Dresden, am 27. Juli 1873.

**Sächsische Vieh - Versicherungs - Bank.**

Die General-Direktion:  
Roemer.

## Châles-Tücher für Damen,

in einer Auswahl von vielen Hundert Mustern, findet man am Allerbilligsten bei

Reinhold Ulbricht,  
Dresden, Antonsplatz 3.

Geübte und fleißige Canevasstickerinnen finden jederzeit dauernde Beschäftigung bei

C. Hesse, Dresden,  
Altmarkt.

## Schmiedegesell.

Ein Schmiedegesell, welcher bis spätestens den 3. August antreten kann, wird gesucht in Kötzschenbroda, Hauptstraße Nr. 20.

Den Herren Zimmer- und Maurermeistern empfiehlt gut ausgearbeitete

Lehrverträge  
die Buchdruckerei Wilsdruff.

## Eisenbahn - Frachtbriefe

sind zu haben in der Druckerei dieses Blattes.

**Bandwurm** beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher  
Dr. Ernst in Leipzig.

## Post - Bericht

für die Kaiserliche Post-Verwaltung Wilsdruff,  
Abgehende Posten:

1. Personenpost nach Dresden 6 Uhr früh; 1. Botenpost nach Mohorn 8 1/2 Uhr Vorm.; 2. Personenpost nach Dresden 2 Uhr Nachm.; Personenpost nach Rossen 3 Uhr 15 Min. Nachm.; 2. Botenpost nach Mohorn 9 Uhr Abends.

Ankommende Posten:

1. Botenpost von Mohorn 5 1/2 Uhr früh; 1. Personenpost von Dresden 8 Uhr Vorm.; 2. Botenpost von Mohorn 1 1/2 Uhr Nachm.; Personenpost von Rossen 1 Uhr 45 Min. Nachm.; 2. Personenpost von Dresden 8 Uhr 30 Min. Abends.

Dienststunden

für den Verkehr mit dem Publikum vom 1. April c. an.

An den Wochentagen:

von früh 7 Uhr bis 12 Uhr Mittags und von 2 bis 7 Uhr Nachm.

An den Sonntagen:

von früh 7 Uhr bis 9 Uhr Vorm. und von 2 bis 5 Uhr Nachm.

An Festtagen, welche auf einen Wochentag fallen:

von früh 7 Uhr bis 9 Uhr Vorm.; von 11 bis 12 Uhr Vorm.;  
von 2 bis 5 Uhr Nachm.

## Neelles Heiraths - Gesuch!

Ein Wittwer, gesund, ansehnlich, 43 Jahre alt, zwar Vater mehrerer gesunder, lieber Kinder, aber allgemein geachteter, tüchtiger Kaufmann, und Inhaber eines seit vielen Jahren an guter Lage in Dresden bestehenden, gut nährenden Geschäfts, sucht und braucht als Lebensgefährtin und Mutter für seine Kinder eine brave, tüchtige Frau, sei es Jungfrau oder kinderlose Wittve, 26 bis 30 Jahre alt, häuslich erzogen, gebildet und liebevollen Charakters, mit etwas Vermögen!

Suchender ist Ehrenmann, daher strengste Discretion ihm heiligste Pflicht! Also gebeten, directe Offerten, wenn möglich unter Beifügung der Photographie'n unter „Vertrauen“ abzugeben in der Expedition dieses Blattes!

Das echte Lampert'sche Heil- und Zuggpaster (kein Scheinmittel) ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und ärztlich empfohlen gegen: Knochenfraß — Karkunkel — Flechten — Salzfluß — Hämorrhoiden — Drüsen — erfrorene und verbrannte Glieder — aufzugehende, zertheilende Leiden — Geschwülste — Entzündungen — Hühneraugen — Frostballen — Sicht — Reizen — Magenbrüden u. Lampert's Pflaster kostet mit genauer Gebrauchsanweisung 5 Rgr., halbe Schachteln 2 1/2 Rgr. Lampert's Pflaster hat einen Weltruf seit 94 Jahren und hat alle anderen Mittel verdrängt. Allein echt zu beziehen durch die Apotheke in Wilsdruff, Tharandt u. s. w.

## Stollwerck'sche Brust - Bonbons

aus der Fabrik von Franz Stollwerck, Hoflieferant in Köln,

Prämiirt:

1855, 1857, 1860, 1867.

Zur Stillung catarrhalischer Verschleimungen, mit lindernder reizlösender Wirkung und angenehmem aromatischem Geschmacke.

In Originalpaqueten à 4 Sgr. zu haben in Wilsdruff bei Cond. C. A. Sebastian.

Unterzeichneter beabsichtigt sein Korn auf dem Halme zu verkaufen. **Güldner.**

## Rechnungen

empfehlen zur gefälligen Abnahme

H. A. Berger's Buchdruckerei in Wilsdruff.

Ihr Lager von:

Schreib- und Briefpapieren,  
Briefcouverts in verschiedenen Sorten,  
Siegelack, Stahlfedern und Halter,  
Blei- und Schieferstifte u.

hält angelegentlichst empfohlen

die Buchdruckerei von H. A. Berger.



Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 25. Juli.

Eine Kanne Butter 22 Rgr. — Pf. bis 23 Rgr. — Pf. Ferkel wurden eingebracht 231 Stück und verkauft à Paar 5 Thlr. — Rgr. bis 9 Thlr. — Rgr.

Dresdner Getreidebörse, 25. Juli.

An der Börse.	pro 1000 Kilogramm
Weizen weiß 97 Thlr. — Rgr. bis 105 Thlr. — Rgr.	
Weizen braun 90 „ — „ — 100 „ — „	
Korn 59 „ — „ — 68 „ — „	
Gerste 56 „ — „ — 73 „ — „	
Hafer 49 „ — „ — 52 „ — „	

Die Kanne Butter 24 bis 28 Rgr.

Auf dem Markte.	pro Hektoliter.
Hafer 2 „ 10 „ — 2 „ 25 „	
Kartoffeln 1 „ 20 „ — 2 „ — „	
Heu à Ctr 1 „ 8 „ — 1 „ 20 „	
Stroh à Sch. 6 „ 10 „ — 6 „ 20 „	